

## Empirische Analysen

Insgesamt haben *Crewe u. a.* kaum Beweise gefunden, die die Annahme bestätigen würden, dass die britischen Wahlen «präsidentieller» geworden sind.<sup>495</sup> Wenn das Resultat nun lautet, dass die Wahlen in der Entwicklung nicht «präsidentieller» geworden sind, erhebt sich die Frage, «wie» präsidentiell sie denn nun sind. Zur Beantwortung dieser Frage reicht jedoch selbst die Analyse der britischen Daten nicht aus, obwohl die Wahlforschung dort eine lange Tradition aufweist. *Crewe u. a.* glauben jedoch, dass die Führungsfiguren wohl einen Einfluss auf die individuelle Wahlentscheidung haben, dass aber dieser Effekt klein ist im Verhältnis zur Wahrnehmung von nationalen und persönlichen Umständen, der Kompetenzbeurteilung der Regierungspartei und der vorhandenen Alternativen.<sup>496</sup>

Man darf auch nicht übersehen, dass der Unterschied zwischen den Vereinigten Staaten und Grossbritannien nicht nur im präsidentiellen vs. parlamentarischen System begründet liegt. *Semetko u. a.* haben zusätzlich die Länge der Wahlkampagne, die Unterschiede im Parteiensystem, die Differenz zwischen kommerziellen und mehrheitlich öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten und den Unterschied zwischen lokaler oder regionaler Presse gegenüber einer eher nationalen Presse mit starker Parteienorientierung als wichtige Bestimmungsgründe für Unterschiede in den Wahlkampagnen festgehalten.<sup>497</sup>

Es gibt somit erhebliche Zweifel, ob die Amerikanisierung von Wahlen und Wahlkämpfen, die vor allem mit Blick auf die mediale Vermittlung und das politische Marketing konstatiert wird, auch eine Entsprechung in der Bedeutung von Persönlichkeiten findet. Es gibt dafür manche Anhaltspunkte auch in den deutschsprachigen Ländern.<sup>498</sup> Systeme-

---

<sup>495</sup> *Crewe u. a.* 1994: 204: «Voters display little or no long-term tendency to distinguish more sharply in their minds between parties and leaders. Likewise, they show no signs of increasingly evaluating the party-leaders separately from their parties. Their votes as individuals do not seem to be more influenced than in the past by their evaluations of the leaders. And leaders' characteristics do not seem more likely now than in the past to determine election outcomes.»

<sup>496</sup> *Crewe u. a.* 1994: 204. Im Übrigen rückt nach *Crewe* auch die neuere US-amerikanische Forschung – bsp. *Merrill J. Shanks* – von der starken Hervorhebung der präsidentiellen Aspekte im Wahlverhalten ab und entdeckt zunehmend die Komplexität der Wirkungszusammenhänge.

<sup>497</sup> *Semetko u. a.* 1991: 11 ff.

<sup>498</sup> Man darf hier an die fast ausschliessliche Fokussierung des Wahlkampfes der CDU bei den Bundestagswahlen 1998 auf den Kanzlerkandidaten und amtierenden Bundeskanzler Helmut Kohl erinnern, dem die SPD ihren erfolgreichen Kandidaten Gerhard